

# **Unterschätzt oder überreguliert? Zur Wahrnehmung von Verbraucherrisiken**

Dr. Astrid Epp

# I Risikowahrnehmung

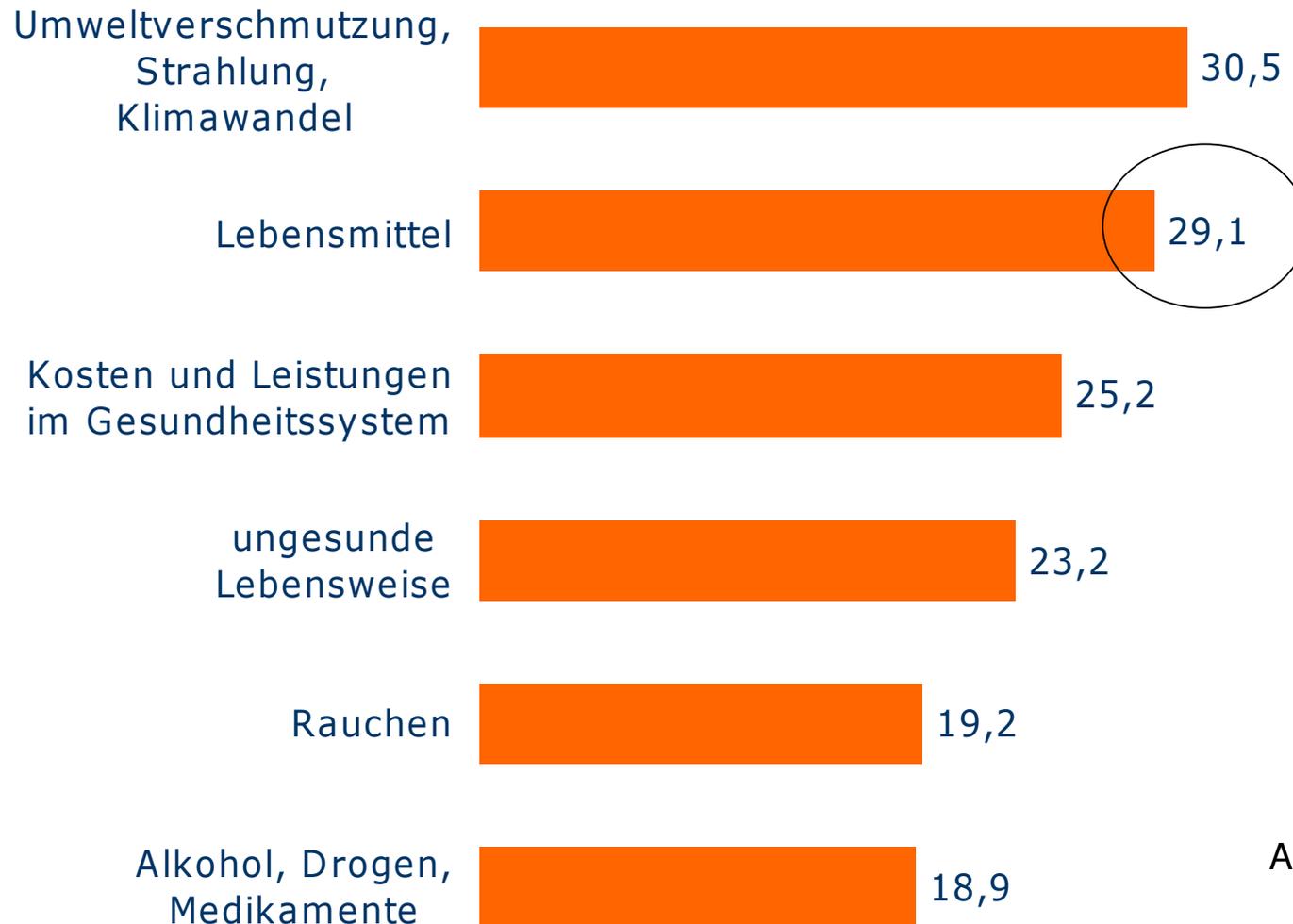
„(A)uf der einen Seite (nehmen) relativ unbedeutende Risiken einen erheblichen Platz in der öffentlichen Wahrnehmung ein, während andererseits z.T. schwerwiegende Risiken unterschätzt oder sogar verdrängt werden.“

*(Risikokommission 2003, S.20)*

„Was eine Gesellschaft als Risiko aufgreift oder wahrzunehmen vorgibt, steht deshalb nicht unbedingt im unmittelbaren Zusammenhang mit der Höhe des Risikos, definiert durch die beiden Komponenten Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensausmaß.“

*(Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen - WBGU 1999)*

# I Welche Themen sind für Sie persönlich die größten gesundheitlichen Risiken des Verbrauchers? (Offene Frage)



N = 1024

Alle Angaben  
in Prozent

**BfR-Bekanntheitsumfrage (2008)**

# I Einflussfaktoren für Risikowahrnehmung

## Risikobedingte Faktoren: Eigenschaften der Risikoquelle

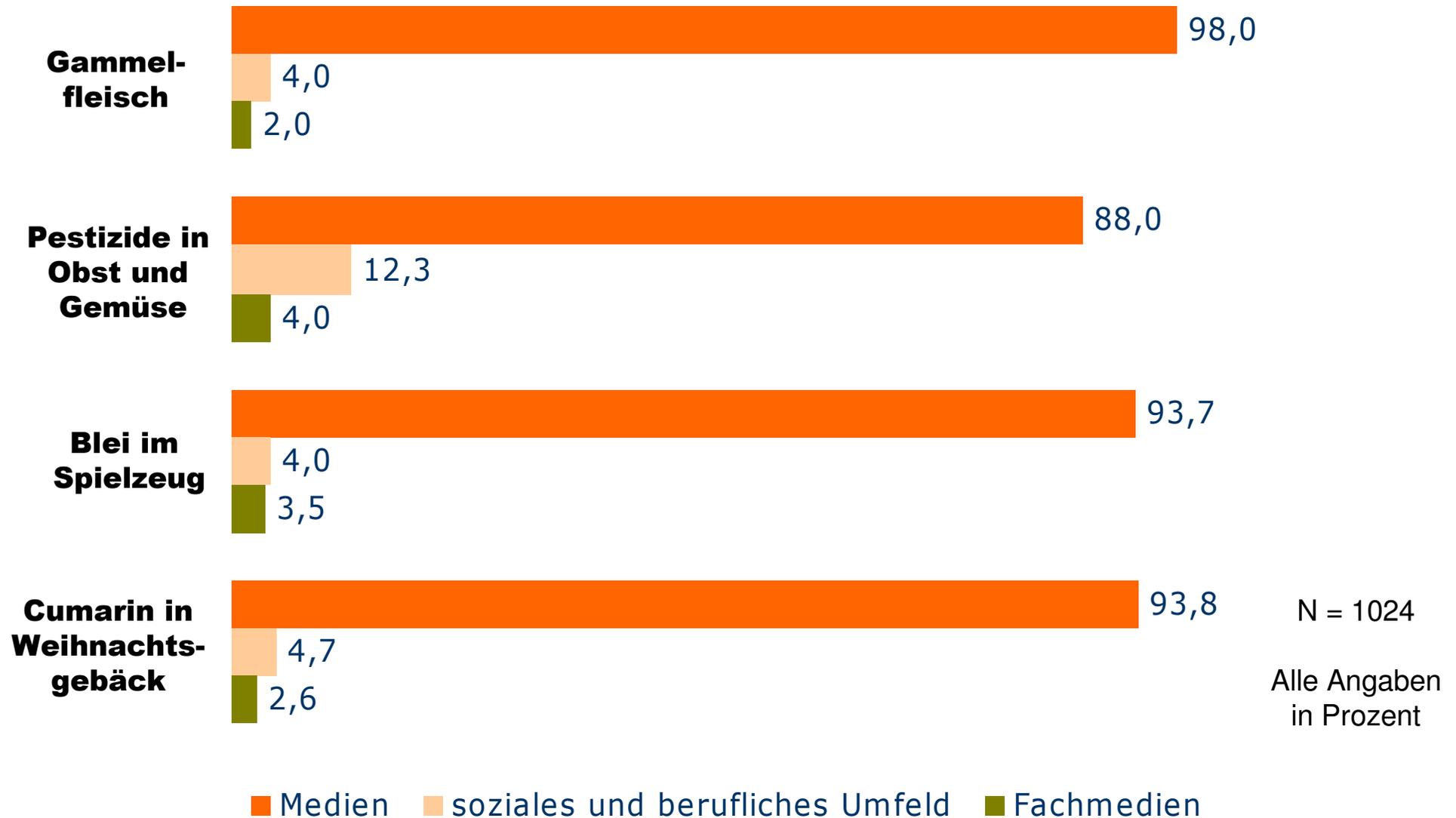
- Freiwilligkeit/Kontrolle
- Wissen (Wissenschaft)
- Schwere der Konsequenzen/Katastrophenpotential
- Wissen (Informiertheit d. Betroffenen)

...

## Soziale Risikoverstärkung (*social amplification of risk*)

- Dynamisches Zusammenwirken verschiedener sozialer Prozesse
- (Risiko)ereignisse werden erst durch Kommunikation wirksam
- **Mediale Darstellung von Risiken übernimmt Schlüsselrolle**

# I Wo oder durch wen haben Sie von der Thematik gehört oder gelesen?



# I Mögliche Folgen unterschiedlicher Risikowahrnehmung

## Unterschiede in der Risikowahrnehmung

- führen auf **individueller** Ebene zu riskantem Verhalten (Risiko durch Angst bzw. Gefahr durch Angst), Fehleinschätzung, Risk Trade-offs
- führen auf **organisationaler** Ebene zu Widerspruch bzw. Konflikten über Risikominimierungsmaßnahmen (Ressourcenverteilung)
- führen auf **gesellschaftlicher** Ebene zu Konflikten, die den sozialen Frieden bedrohen (Atomenergie, Biotechnologie)

## II Wahrnehmung und Priorisierung von Risiken

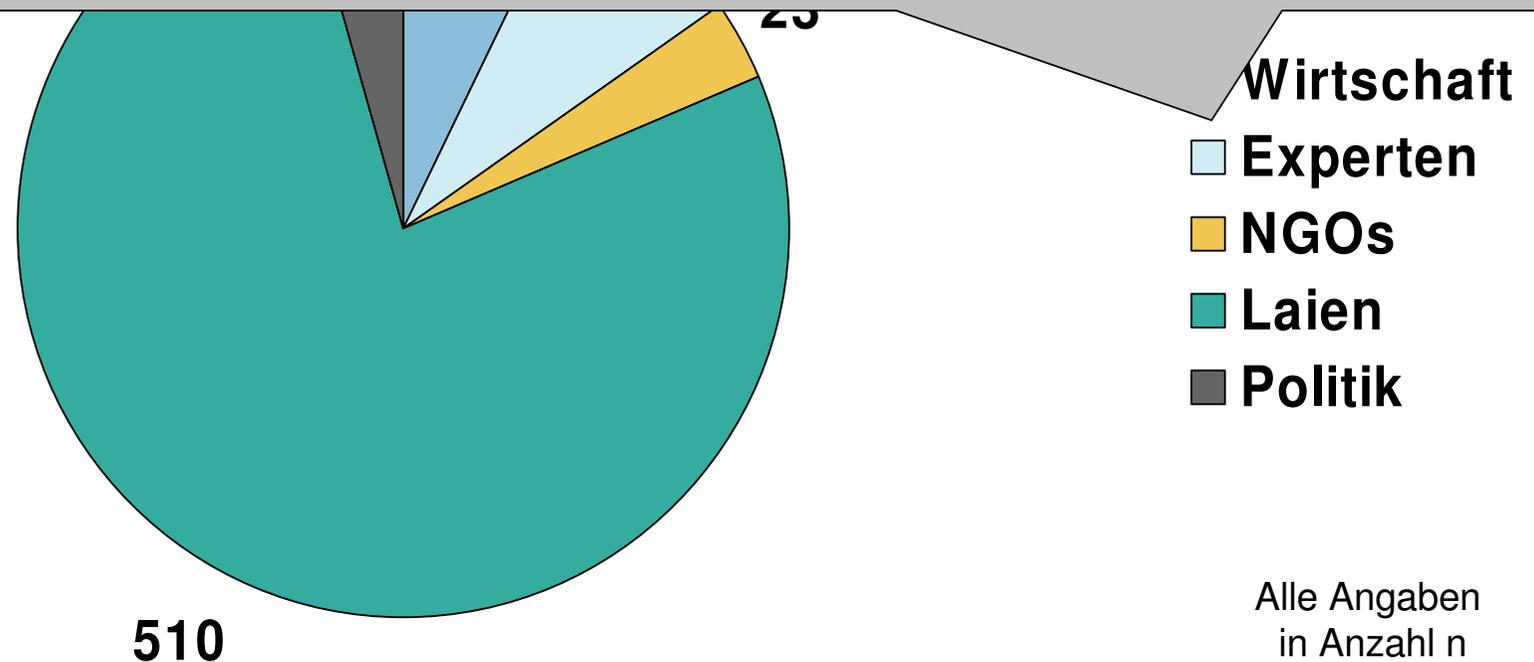
Delphi-Befragung zur Wahrnehmung von Risiken aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes (06/2007 – 05/2008)

- Instrument zur Gewinnung einer Gruppenmeinung
  - Fünf Gruppen (Wirtschaft, Experten, NGOs, Politik, Laien)
  - Zwölf Risiken aus dem Arbeitsbereich des BfR (u.a. Vogelgrippe, Pestizide, Tattoos, Acrylamid)
- 
- Welches Risiko wird aus Sicht der einzelnen Stakeholdergruppen als relevant bzw. weniger relevant wahrgenommen?
  - Welche Aussagen können über die Gründe für die Unterschiede in der Risikowahrnehmung getroffen werden?

## II Wahrnehmung und Priorisierung von Risiken: Teilnehmer

Teilnehmer der Delphi-Befragung

**Experten der für das BfR relevanten Bereiche sowie Experten, die sich mit den Folgekosten von Risiken beschäftigen (z.B. Volkswirte, Gesundheitsökonom, Versicherungsmathematiker, Vertreter von Krankenkassen und Ärzteverbänden).**



## II Wahrnehmung und Priorisierung von Risiken: Auswahl

### Biologische Sicherheit

- Vogelgrippe
- Campylobacter und Salmonellen
- Antibiotikaresistenz

### Chemikalien-sicherheit

- Pestizide: Organophosphate
- Allergie: Nickel
- Chemikalien in der Muttermilch: Dioxine

### Produkt-sicherheit

- Bisphenol A (in Babyflaschen)
- Lampenöle
- Tattoos (echte Tattoos)

### Stoffliche Sicherheit

- Nahrungsergänzungsmittel: Folsäure
- Mykotoxine: Aflatoxin B1
- Erhitzungsprodukte in Lebensmitteln (Acrylamid)

## II Wahrnehmung und Priorisierung von Risiken: Fragebogen

prognos

### **Risiko 2: Vogelgrippe**

Vogelgrippeviren (Influenza A/ H5N1) sind bei Wildvögeln weit verbreitet. Diese Vogelgrippeviren sind auf Hausgeflügel übertragbar. In den letzten Jahren sind vermehrt krankmachende Grippeviren bei Wild- und Nutzvögeln aufgetreten. Der Hauptinfektionsweg des Menschen ist nach aktuellem Kenntnisstand der enge Kontakt zu Geflügel, das die Viren ausscheidet. Über das Einatmen des mit den Viren hochangereicherten und getrockneten Vogelkots und über Sekrete können sich Menschen über die Luft (Tröpfcheninfektion) oder direkt über die Haut (Kontakt- oder Schmierinfektion) anstecken.

#### **Sind Sie über die oben beschriebenen Risiken im Zusammenhang mit Vogelgrippe informiert?**

Von den Risiken habe ich noch nicht gehört	Habe davon gehört, aber keine Informationen zu Risiken	Habe sehr wenige Informationen zu Risiken	Habe einige Informationen zu Risiken	Habe gute Informationen	Habe umfassende Informationen zu Risiken
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Wie wird sich das Gefahrenpotenzial von Vogelgrippe Ihrer Einschätzung nach in den nächsten zehn Jahren verändern?**

Stark abnehmen	abnehmen	Gleich bleiben	Zunehmen	Stark zunehmen
<input type="checkbox"/>				

#### **Durch das Gefahrenpotenzial der Vogelgrippe ist meine Gesundheit gefährdet.**

Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils/teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
<input type="checkbox"/>				

#### **In meinem Alltagsverhalten haben die Risiken der Vogelgrippe eine hohe Bedeutung.**

Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils/teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
<input type="checkbox"/>				

#### **Durch die gezielte Veränderung meines Verhaltens kann ich den Risiken der Vogelgrippe entgehen.**

Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils/teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
<input type="checkbox"/>				

#### **Aufgrund der Risiken von Vogelgrippe werde ich meinen Lebensstil ändern.**

Stimme gar nicht zu	Stimme eher nicht zu	Teils/teils	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu
<input type="checkbox"/>				

## II Wahrnehmung und Priorisierung von Risiken

### Pestizide [Organophosphate]

Organophosphate gehören zur Gruppe der Pestizide. Pestizide können zu gesundheitlichen Gefährdungen (z. B. nervliche Erkrankungen oder Störungen des Magen-Darmsystems) führen. Rückstände von Pestiziden (gemeint sind hier Organophosphate) können z. B. in frischem Obst vorkommen.

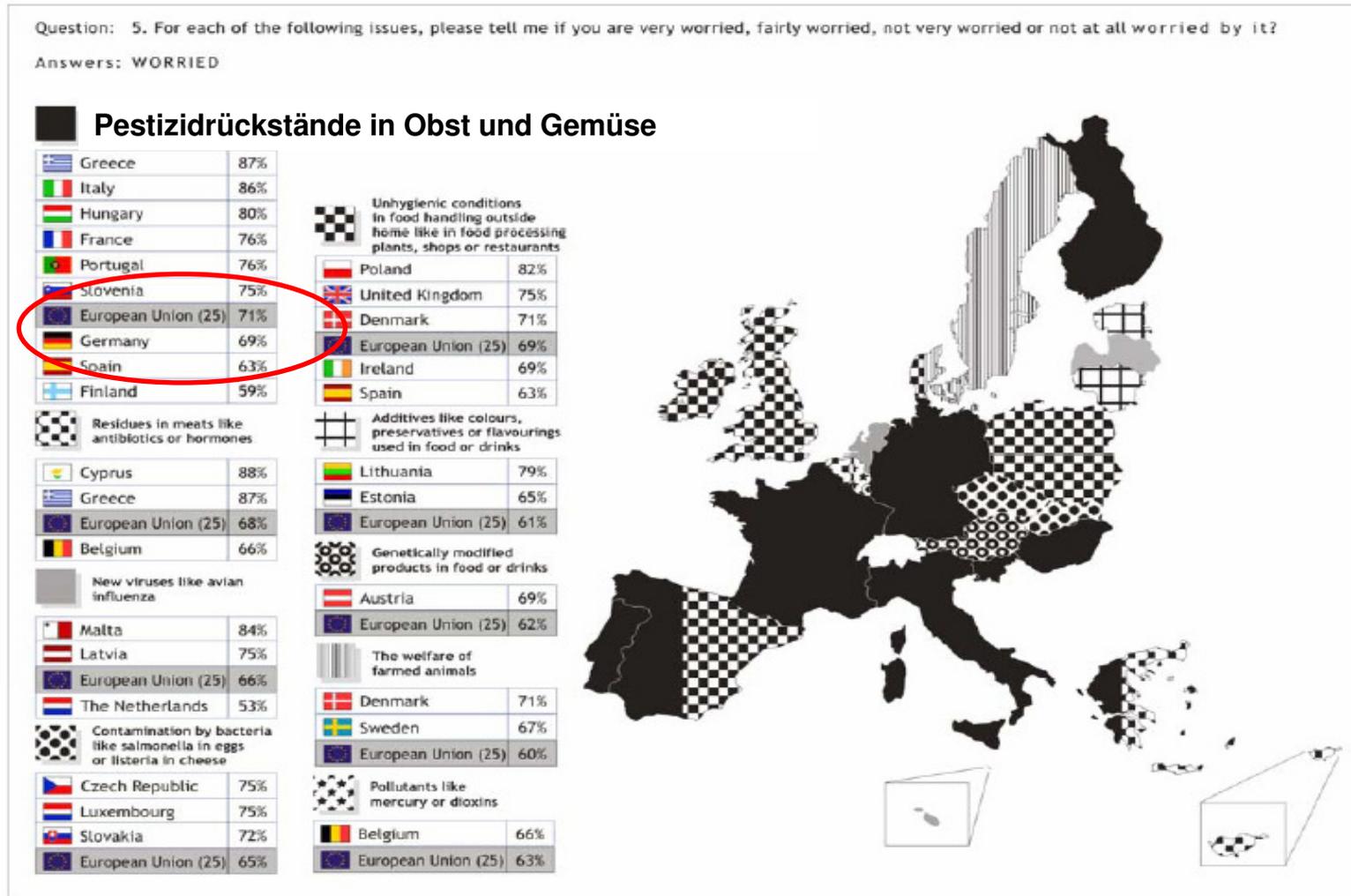
### Antibiotikaresistenzen

Antibiotika dienen zur Behandlung bakterieller Infektionen. Es gibt aber Krankheitserreger, die gegenüber Antibiotika resistent sind, d.h. darauf nicht mehr reagieren. Wenn der Mensch sich mit bakteriellen Erregern infiziert und ein schweres Krankheitsbild entwickelt, kann die Behandlung mit einem entsprechenden Antibiotikum erschwert oder erfolglos sein, wenn Resistenzen bestehen.



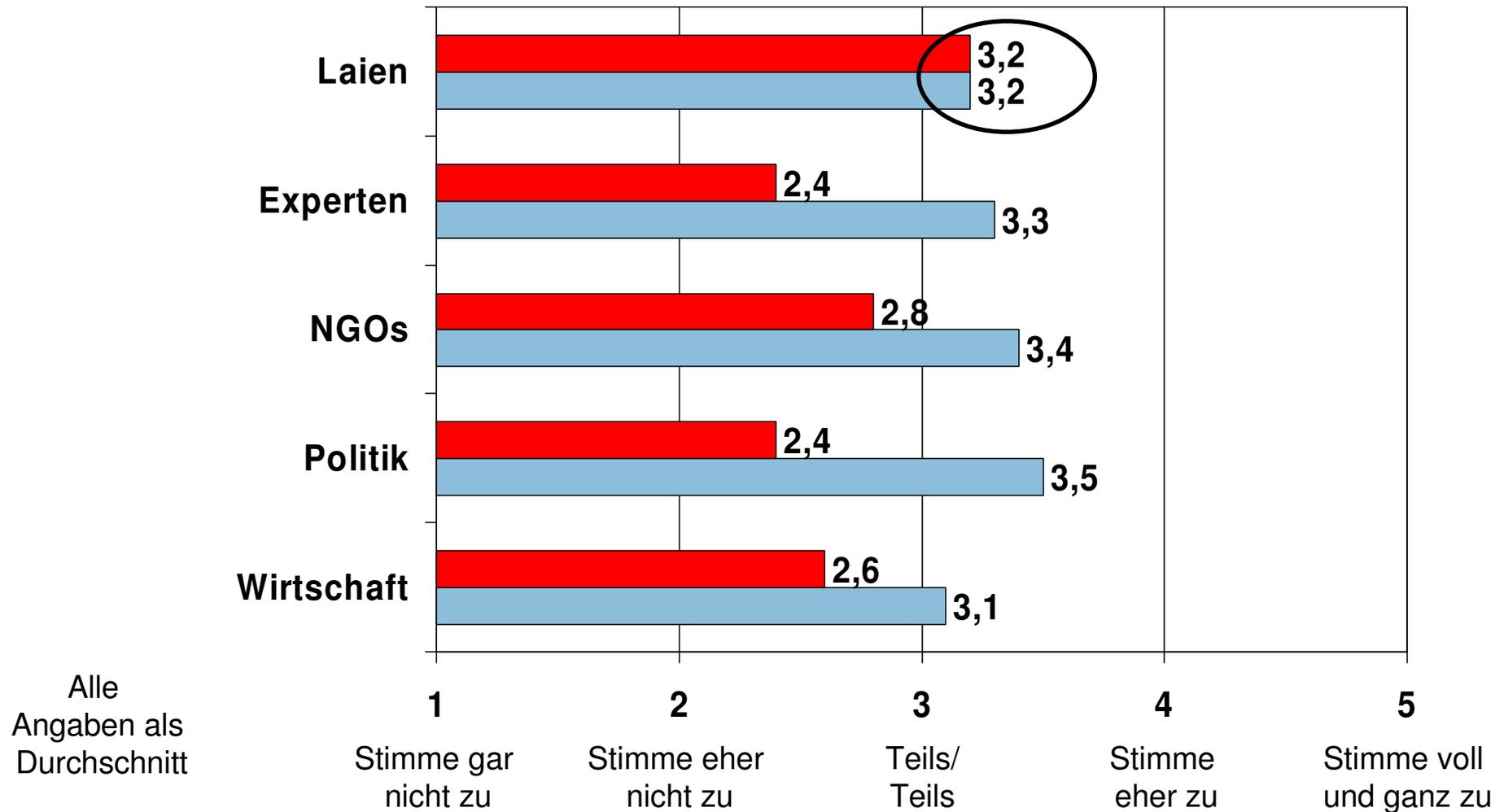
# II Wahrnehmung und Priorisierung: Eurobarometer 2006

## Top Concerns in each Member State

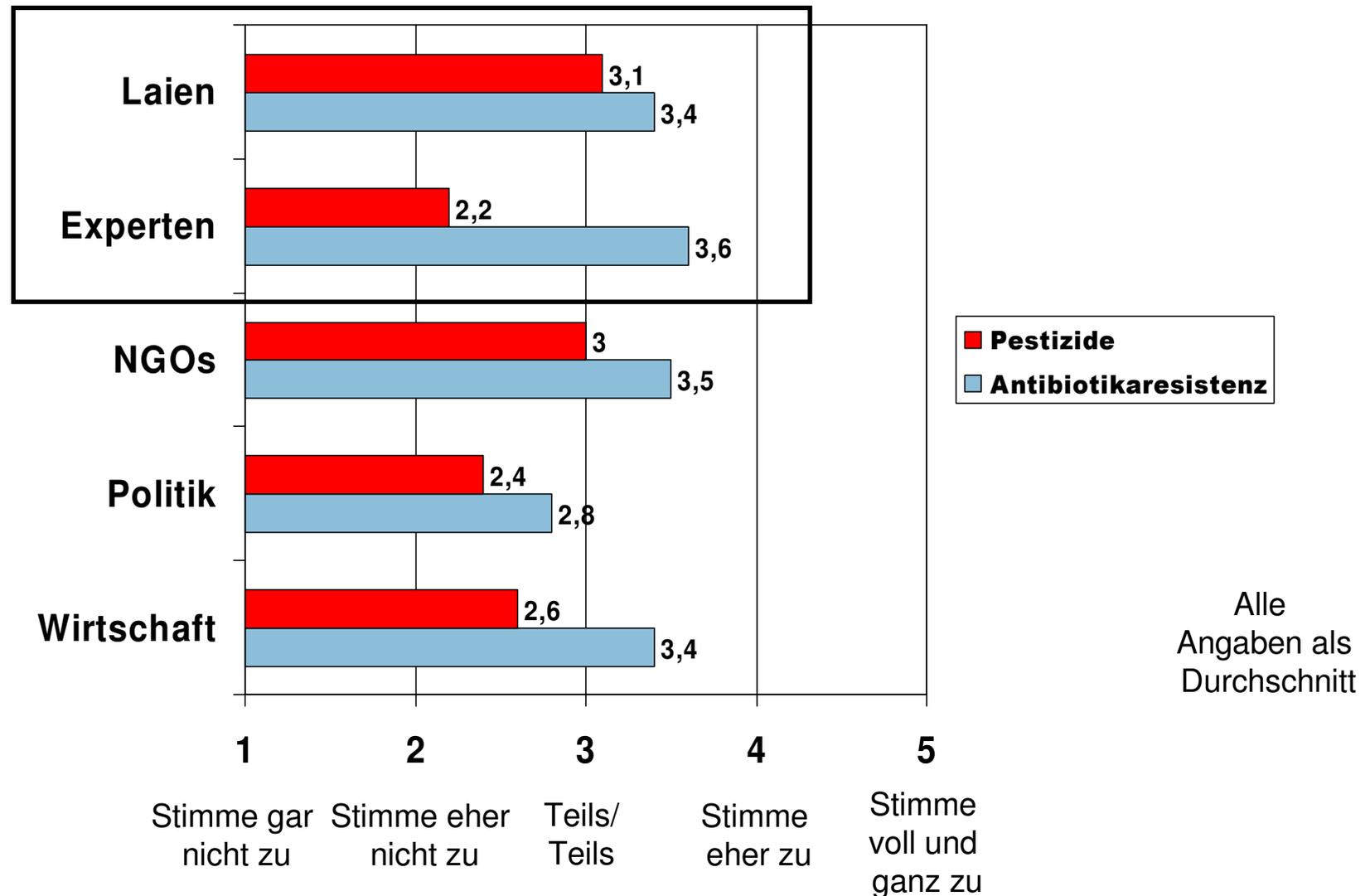


Quelle: *Special Eurobarometer (EU) Risk Issues*  
 Fieldwork September - October 2005 Publication February 2006

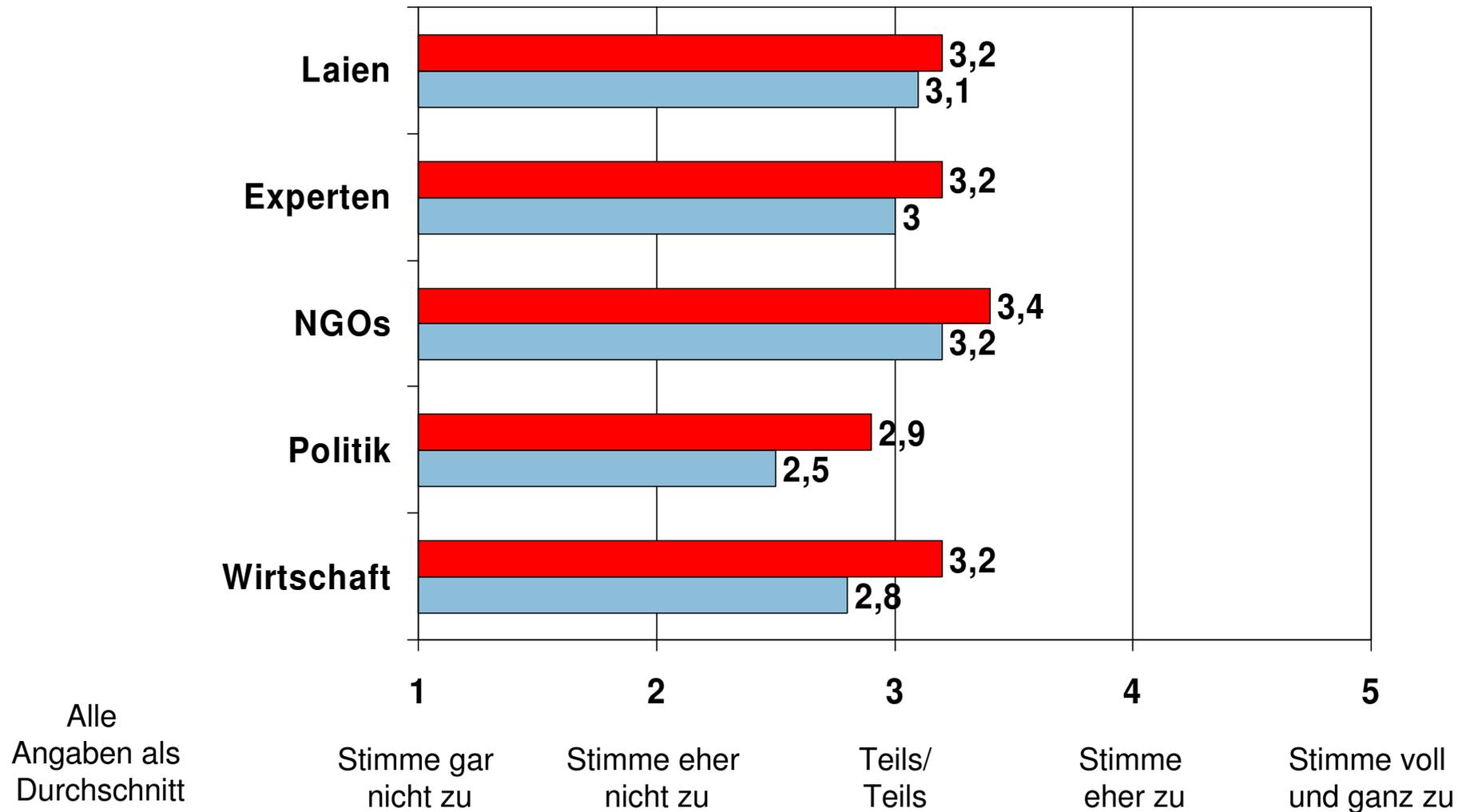
## II Durch das Gefahrenpotenzial von Pestiziden/ Antibiotikaresistenzen ist meine Gesundheit gefährdet



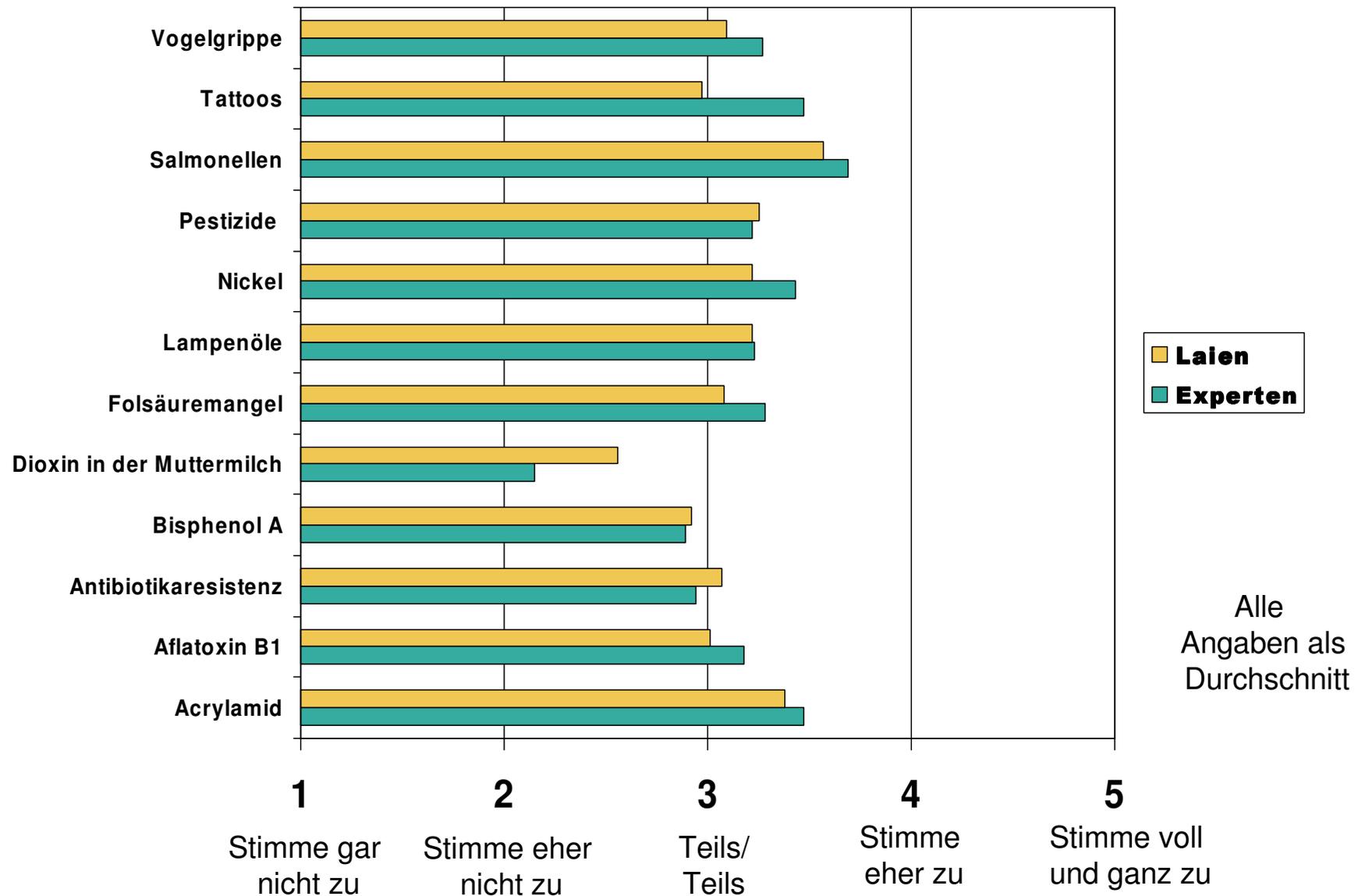
## II Ernst zu nehmende Krankheiten als Folge von Pestiziden / Antibiotikaresistenzen werden viele Menschen betreffen



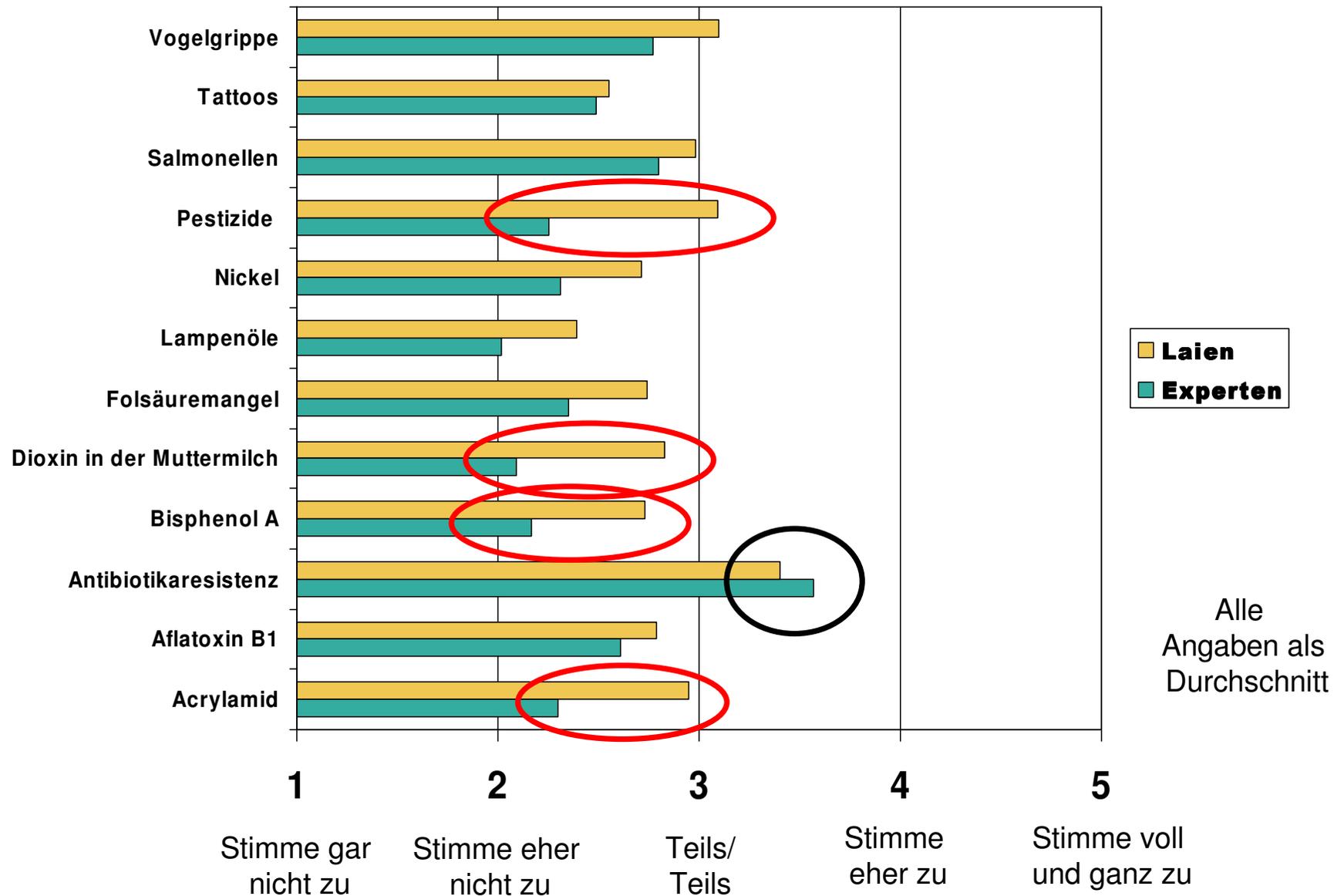
## II Durch die gezielte Veränderung meines Verhaltens kann ich den Risiken von **Pestiziden/** Antibiotikaresistenz entgehen



## II Laien und Experten: Durch die gezielte Änderung meines Verhaltens kann ich den Risiken entgehen



## II Laien und Experten: Ernst zu nehmende Krankheiten als Folge dieser Risiken werden viele Menschen betreffen



### III Mediale Verstärkung von Risiken

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch Massenmedien.“

*(Niklas Luhmann 1996)*

## III Risikowahrnehmung: Rolle der Massenmedien

### Objektivistische Vorstellung

- Massenmedien bilden Realität ab, wie sie angeblich ist
- Massenmedien sind ‚passive Realitätsvermittler‘
- Funktion: Informationsvermittlung
- Kritik: ‚Realitätsverzerrung‘

### Konstruktivistische Vorstellung

- Massenmedien als autonome Institution der Gesellschaft
- Informationen werden nicht passiv vermittelt
- erzeugen Informationen nach eigenen Regeln
- Spezifische Selektivität
- Medienwirklichkeit kann nicht mit ‚objektiver‘ Wirklichkeit abgeglichen werden

**Quelle: Kohring, Görke, Ruhrmann 1999**

## III Mediale Verstärkung: vom Ereignis zur Nachricht

### Grobselektion

- nicht Wahrheit / Unwahrheit, sondern Information / Nichtinformation
- Information, die Aufmerksamkeit erregt

### Feinselektion

- **Aktualität:** Tempo steigend; längerfristige Entwicklungen ohne klare Zwischenergebnisse geraten evtl. aus dem Blickfeld
- **Quantitäten:** signalisieren Konkretheit, Wahrheit, Überschaubarkeit
- **Lokale Bezüge:** fördern Identifizierung des Empfängers mit berichtetem Geschehen
- **Normverstöße:** Recht, Moral, political correctness; mögliche Tendenz zu Skandalisierung und Wertung
- **Serienbildung:** ähnliche Ereignisse werden berichtet
- **Konflikte:** Berichterstattung erzeugt Spannung & Spekulation der Zuschauer

### III Pestizide: Vom Ereignis zur Nachricht

<b>Nachrichtenfaktoren: Vom Ereignis zur Nachricht</b>	
	<b>Pestizide</b>
Aktualität	Saisonale Berichte über Pestizidrückstände
Quantitäten	„Jede zweite Tomate verseucht“, SZ 13.10.2008
Normverstöße	„Gift in Tafeltrauben“, SZ, 21.11.2008
Serienbildung	Erdbeeren, Wein, Gewürze, Trauben...
<b>Konflikte/ Kontroverse</b>	Experten vs. Gegenexperten

Risikothemen werden vor dem Hintergrund ihres  
Nachrichtenswerts zu einer Nachricht  
und damit medial verstärkt

## III Mediale Verstärkung: weitere Beispiele

### Häufig ähnliche Einschätzung von Laien und Experten:

- Vogelgrippe
- Tattoos
- Salmonellen
- Antibiotikaresistenz
- Aflatoxin B1

### Unterschiede zwischen Laien und Experten:

- Pestizide
- Dioxin in der Muttermilch (*Forscher: Keine zweite Dioxinkrise, Niedersächsische Allgemeine vom 03.04.2008*)
- Bisphenol A in Babyfläschchen (*Babyflaschen aus Polycarbonat: Schädlichkeit arg umstritten (Magdeburger Volksstimme vom 19.09.2008)*)
- Acrylamid in Lebensmitteln (*Foodwatch prangert Gift in Chips an (Spiegel online vom 16.07.2008)*)

## IV Fazit: unterschätzt oder überreguliert?

- ✓ keine generelle Überschätzung von Risiken durch Laien
- ✓ Unterschiede in der Risikowahrnehmung zwischen Laien und Experten sind im Zusammenhang mit medialer Verstärkung bestimmter Risiken zu sehen
- ✓ bei weniger umstrittenen Risiken sind die Unterschiede geringer
- ✓ wichtiger Nachrichtenfaktor im Risikobereich: Konflikt/Kontroverse
- ✓ mediale Verstärkung von Risiken sollte künftig stärker berücksichtigt werden (Nachrichtenwert des Risikos)
- ✓ Was Verbraucher über gesundheitliche Risiken wissen, wissen sie durch Massenmedien

## Abteilung Risikokommunikation:

Rolf Hertel  
Stephanie Kurzenhäuser  
Torger Möller  
Ellen Ulbig  
René Zimmer  
Gaby-Fleur Böl

Abteilung Risikokommunikation  
**Bundesinstitut für Risikobewertung**  
Berlin

## Projektpartner:



# **Ich freue mich auf Ihre Fragen!**

Dr. Astrid Epp

Bundesinstitut für Risikobewertung

Thielallee 88-92 • D-14195 Berlin

Tel. 0 30 - 84 12 - 0 • Fax 0 30 - 84 12 - 47 41

[astrid.epp@bfr.bund.de](mailto:astrid.epp@bfr.bund.de) • [www.bfr.bund.de](http://www.bfr.bund.de)